

Unser Dorf hat Zukunft

8. Sächsischer Landeswettbewerb



Titelbild:
Ausschnitt einer Collage von Kinderbildern
aus einem Malwettbewerb in Kirchbach,
dem Sieger im 7. Sächsischen Landeswettbewerb
(Collage: Constanze Riedel-Sturge)

Inhalt

Geleitwort	05
Der 8. Sächsische Landeswettbewerb »Unser Dorf hat Zukunft«	06
Bewertung	06
Teilnehmer am Landeswettbewerb	07
Wettbewerbskommission	08
Ergebnisse	09
Ausblick	09
Rammenau	10
Sausedlitz	12
Jauernick–Buschbach	14
Bluno	16
Boxdorf	18
Cunnersdorf	20
Hartmannsdorf	22
Langenreichenbach	24
Lastau	26
Neustadt/Vogtland	28
Sadisdorf	30
Schellenberg	32
Waschleithe	34
BEMERKENswert	36
Charakteristische Ortsbilder erhalten und entwickeln	36
Der dorftypische Garten kann einfach und pflegeleicht sein	39
Mit Kindern und Jugendlichen das Gemeinwesen gestalten	41



Kirchenblick Jauernick
(Aquarell, Monika Gorn)

monika 2012

Geleitwort



Der Wettbewerb »Unser Dorf hat Zukunft« wird auf Bundesebene seit über 50 Jahren ausgetragen. Zu Beginn war er ein Preis zur Dorfverschönerung, im Laufe der Zeit veränderte er sich immer wieder, neue Inhalte wurden aufgenommen. Heute ist der Wettbewerb eine hervorragende Plattform für den Ideenwettbewerb und Erfahrungsaustausch der Integrierten Ländlichen Entwicklung (ILE).

Mit dieser Broschüre werden die Finalisten des 8. Sächsischen Landeswettbewerbes vorgestellt und die Leistungen der Menschen in diesen Dörfern gewürdigt. Die Sieger wurden gekürt, jedoch haben alle Teilnehmer hervorragende Leistungen, viel Begeisterung und Engagement für ihren Ort gezeigt.

Seit 1993 bewerben sich sächsische Dörfer sehr erfolgreich. Die Gemeinde Rammenau, als Sieger des 8. Sächsischen Landeswettbewerbes, darf sich im Jahr 2013 im Bundeswettbewerb präsentieren.

Dieser liebenswerte Ort hat nicht nur sein berühmtes Schloss zu bieten, sondern ist auch ein attraktiver ländlicher Standort mit einer hohen Wohnqualität, verschiedenen Gewerbeansiedlungen und touristischen Anziehungspunkten. Mit Kreativität und Ausdauer ist es Rammenau gelungen, in allen Bereichen einen sehr guten Entwicklungsstand zu erreichen. Die zweit- und drittplatzierten Dörfer Sausedlitz und Jauernick-Buschbach waren vom Braunkohleabbau betroffen. Mit der Umwandlung der Tagebaufolgelandschaften in Seengebiete haben sie die Chance aufgegriffen, ihre Orte und deren Umgebung weiter attraktiv und nachhaltig zu gestalten.

So vielfältig wie unsere ländlichen Regionen sind auch deren Dörfer, die am Wettbewerb teilgenommen haben sowie ihre Entwicklungsbedingungen und -wege. Viele Projekte sind beispielhaft – nachmachen ist ausdrücklich erlaubt. Ich wünsche mir, dass die guten Ideen aufgegriffen werden und sich noch stärker ein Erfahrungsaustausch entwickelt. Hinter all den gezeigten Leistungen stehen Menschen, die sich für ihr Dorf, ihre Gemeinde und Region engagieren. Mit ihrem Handeln tragen sie dazu bei, dass sich die Lebensverhältnisse in ihrem Umfeld verbessern, Menschen wieder näher zusammenrücken und somit unser Gemeinwesen weiter voran gebracht wird. Dafür allen Beteiligten meinen herzlichen Dank!

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Frank Kupfer'. The signature is stylized and cursive.

Frank Kupfer
Sächsischer Staatsminister für Umwelt und Landwirtschaft

Der 8. Sächsische Landeswettbewerb »Unser Dorf hat Zukunft«



Der MDR berichtet vom Dorfwettbewerb in Lastau.

... fand von 2010 bis 2012 statt. Ziel des Wettbewerbs ist es, die vielfältigen Entwicklungsaktivitäten in den sächsischen Dörfern zu präsentieren und zu würdigen. Es sollen Wege zur Verbesserung der Zukunftsperspektiven und der Lebensqualität in den Dörfern aufgezeigt und Motivation und Anregung für weitere Initiativen gegeben werden. Damit ist der Dorfwettbewerb ein wichtiger Teil der Integrierten Ländlichen Entwicklung in Sachsen.

Von 60 Dörfern, die sich im Jahr 2011 an den Wettbewerben der Landkreise beteiligten, hatten sich 13 für den Landeswettbewerb qualifiziert. Detaillierte Informationen zu beiden Wettbewerbsebenen stehen im Internet unter www.laendlicher-raum.sachsen.de/dorfwettbewerb.

Bewertung

Die Einschätzung des Entwicklungsstandes der Dörfer erfolgte mithilfe von sechs Bewertungsbereichen.

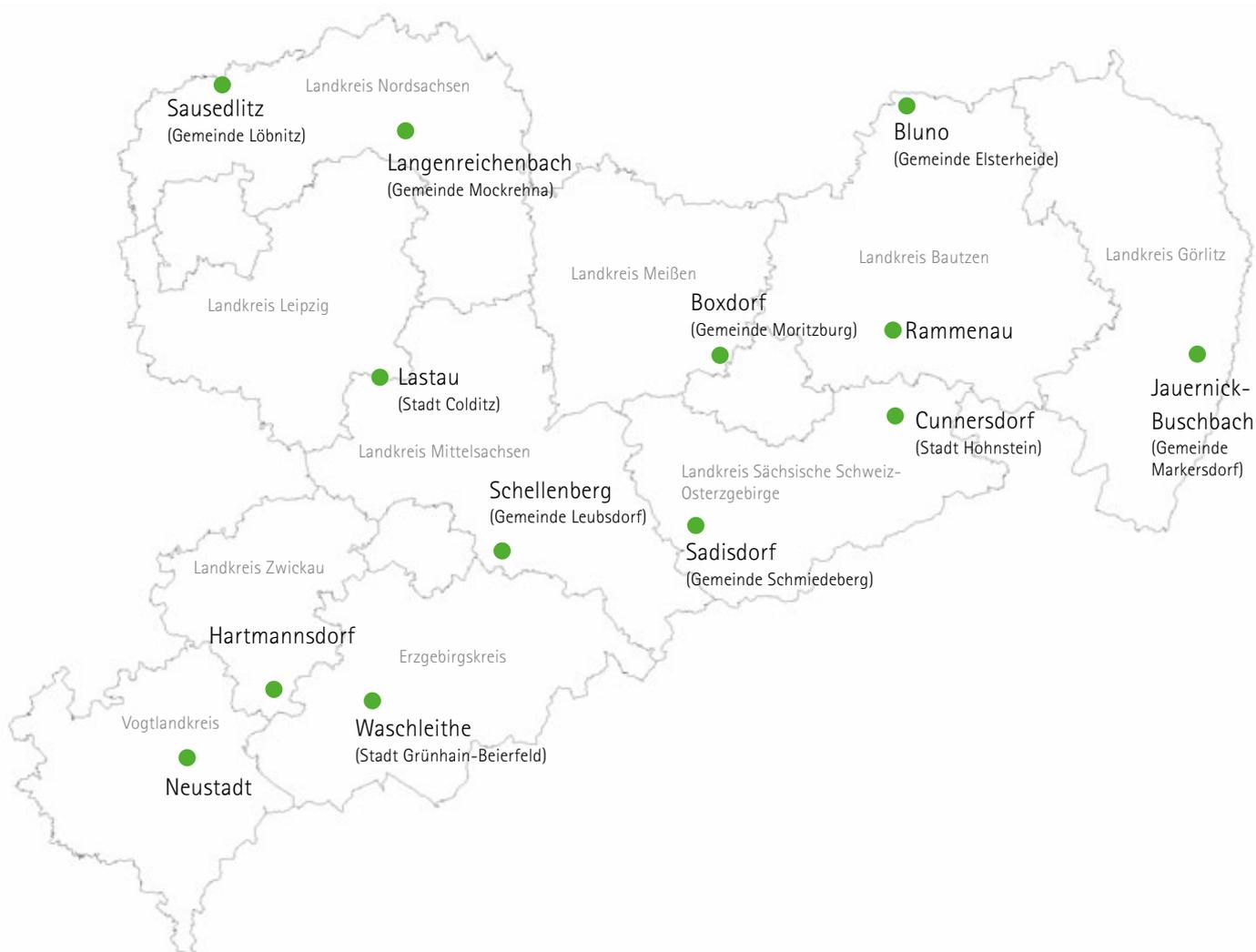
- | | |
|---|------------------|
| ■ Leitbild und Entwicklungskonzepte | (max. 10 Punkte) |
| ■ Wirtschaftliche Entwicklung und Initiativen | (max. 25 Punkte) |
| ■ Soziale und kulturelle Aktivitäten | (max. 20 Punkte) |
| ■ Baugestaltung und -entwicklung | (max. 20 Punkte) |
| ■ Grüngestaltung und Siedlungsökologie | (max. 15 Punkte) |
| ■ Das Dorf in der Landschaft | (max. 10 Punkte) |

Die Bewertungsbereiche waren für die – entsprechend besetzte – Expertenkommission ein Hilfsmittel für die Gesamteinschätzung im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung. In jedem Fall wurden die Ausgangssituation und die individuellen Gestaltungsmöglichkeiten des Dorfes berücksichtigt. Es wurde geschaut, welche Ziele sich gemeinschaftlich gesetzt und wie diese erreicht worden sind. Die Eigeninitiative und das Engagement der Bürger hatten dabei einen besonders hohen Stellenwert.



Demografischer Wandel in Miniatur in der Schauanlage »Heimatecke« Waschleithe

Teilnehmer am Landeswettbewerb





Flurbefahrung in Sadisdorf

Wettbewerbskommission

Die Landeskommission war mit erfahrenen Experten besetzt, die für den jeweiligen Bewertungsbereich ihre Fachsicht einbrachten. Die Kommission traf auf dieser Grundlage gemeinsam die Gesamteinschätzung für jedes Dorf.

Bewertungsbereich	Name	Institution
Leitbild und Entwicklungskonzepte	Dr. Sabine Fischer	Freie Landschaftsarchitektin, Institut fnp Dresden
Wirtschaftliche Entwicklung und Initiativen	Hannes Clauß	Regionalmanager Elbe-Röder-Dreieck e.V., Bürgermeister Gemeinde Wülknitz, Vertreter des Sächsischen Städte- und Gemeindetages
	Sonja Heiduschka	Landurlaub in Sachsen e. V.
Soziale und kulturelle Aktivitäten	Helga Lämmer	Sächsischer Landfrauenverband e.V., Landesgeschäftsstelle
	Mathias Busch/ Detlef Graupner	Deutsche Kinder- und Jugendstiftung (DKJS), Regionalstelle Sachsen
Baugestaltung und -entwicklung	Iris Engelmann	Dipl.-Ing. Architektur, Radeberg/ Bauhaus-Universität Weimar
	Dietrich Berger	Architekt, früherer Mitarbeiter des Landesamtes für Denkmalpflege Sachsen
Grüngestaltung und Siedlungsökologie	Annette Decker	Sächsisches Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie, Ref. 61 »Landschaftsökologie«
Dorf in der Landschaft	Maja Schottke	Regionaler Planungsverband Westsachsen
Leitung Organisation	Markus Thieme	Sächsisches Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie, Ref. 23 »Ländliche Entwicklung«

Die am Wettbewerb teilnehmenden Dörfer wiesen vor dem Hintergrund ihrer geschichtlichen und regionalen Entwicklung in vielerlei Hinsicht große Unterschiede auf. Bei der Einschätzung der Dörfer durch die Wettbewerbskommission gab es jedoch Kritikpunkte bzw. Empfehlungen, die sich in vielen Dörfern wiederholten und daher verallgemeinerungswürdig sind. Die Kommission hat sich deshalb entschlossen, einige Punkte herauszugreifen und sie in einem gesonderten Kapitel dieser Broschüre darzustellen.



Begrüßung der Kommission durch Waschleither Kita-Kinder

Ergebnisse

Die Preisträger sind:

- | | |
|---|----------|
| ■ Rammenau (Gemeinde Rammenau, Landkreis Bautzen) | 1. Platz |
| ■ Sausedlitz (Gemeinde Löbnitz, Landkreis Nordsachsen) | 2. Platz |
| ■ Jauernick-Buschbach (Gemeinde Markersdorf, Landkreis Görlitz) | 3. Platz |

Rammenau wird den Freistaat Sachsen beim Bundeswettbewerb »Unser Dorf hat Zukunft« vertreten. Der Bundeswettbewerb hat 2011 sein 50. Jubiläum gefeiert und findet im Jahr 2013 zum 24. Mal statt.

Sonderpreise für hervorragende Einzelleistungen wurden vergeben an:

- Jugendklub im Heimatverein Lastau und Umgebung e.V.
(Lastau, Stadt Colditz, Landkreis Leipzig) für die von Jugendlichen in Zusammenarbeit mit der Fakultät Medien an der Hochschule Mittweida produzierte Film-Dokumentation »LASTAU – Land & Leute«
- Verein Christlicher Kindergarten Entdeckerland e.V.
(Schellenberg, Gemeinde Leubsdorf, Landkreis Mittelsachsen) für die beispielhafte Initiative zum Aufbau und Betrieb eines Kindergartens
- Cunnersdorf
(Stadt Hohnstein, Landkreis Sächsische Schweiz-Osterzgebirge) für die beispielhafte Grüngestaltung in Verbindung mit nachhaltiger Landnutzung

Ausblick

Der nächste Sächsische Landeswettbewerb »Unser Dorf hat Zukunft« wird voraussichtlich im Jahr 2014 auf der Kreisebene stattfinden.



»Ob jemals es uns wieder wohlergehen soll,
dies hängt ganz allein von uns ab, und
es wird sicherlich nie wieder irgendein
Wohlsein an uns kommen, wenn wir nicht
selbst es uns verschaffen.«

Johann Gottlieb Fichte, geb. 1762 in Rammenau,
aus den »Reden an die deutsche Nation«, 1808



Rammenau

Rammenau – Sieger im Landeswettbewerb 2012 – ist weit mehr als nur ländliche Kulisse zu dem bekannten Barockschloss. Das Konzept der Gemeinde, Rammenau als attraktiven Wohn- und Wirtschaftsstandort mit eigenständigem kulturellem und touristischem Profil zu entwickeln, hat Erfolg. Das Dorf ist ein gelungenes Beispiel, wie durch strategisches kommunales Handeln unter Einbeziehung der Bürger und regionaler Partner alle wirtschaftlichen, kulturellen und landschaftlichen Potentiale ausgeschöpft werden.

Das Dorf hat eine intakte Infrastruktur und eine breite Basis an Handwerks-, Gewerbe- und Agrarunternehmen. Die Gemeinde verzichtete im Sinne der Stärkung ortsansässiger Händler bewusst auf Anbieter mit großen Verkaufsflächen. So finden sich im hervorragend sanierten Ortszentrum diverse Geschäfte und Einrichtungen. Produzierendes Gewerbe wurde in einem kleinen Gewerbegebiet am Ortsrand angesiedelt, auf dem eine freie Restfläche vorzugsweise für lokale Unternehmen vorgehalten wird.

Im Jahr 2010 wurde ein Flurneuordnungsverfahren angeordnet. In dessen Rahmen hat die Gemeinde unter anderem alte Feldwege mit Obstbäumen bepflanzt und als Wanderwege rund um den Ort ausgewiesen. Verschiedene thematische Lehrpfade führen den Besucher durch das Dorf und in die Umgebung. Themenradwege sollen künftig die Region noch besser touristisch erschließen. Die das Ortsbild prägenden alten Fischeiche wurden von der Gemeinde erworben, um Hochwasser besser vorbeugen zu können. Sie werden von einem Pächter naturnah bewirtschaftet.





Die Gemeinde Rammenau hat in den vergangenen Jahren viel in ihr Gemeinwesen und die touristische Infrastruktur investiert. Die baufällige »Alte Schmiede« wurde von der Gemeinde erworben und – wie zuvor schon das »Erbgericht« – mit Unterstützung von Fördermitteln beispielhaft saniert. Das Gebäude beherbergt nun eine Touristinformation, die Gemeindebibliothek, einen Begegnungsraum in der Blockstube, Ausstellungsräume und eine Schauschmiede. Diese und viele andere Einrichtungen, wie z. B. der Bauerngarten am »Alten Gefängnis« und die Bootsanlegestelle am Oberen Teich, werden ehrenamtlich betreut.

In der »Alten Schmiede« findet monatlich ein Senioren-Service mit Beratungs- und Betreuungsangeboten statt. Den Treff »Frauen 40+« besuchen bis zu 30 Frauen. Zwei selbstverwaltete Jugendclubs zeugen von einem offenen Umgang mit der Jugend des Dorfes. Im Rammenauer Kindergarten gibt es eine Waldgruppe für Kinder ab 4 Jahren, die von der Forstverwaltung begleitet wird. Die Sportvereine des Dorfes betreiben erfolgreich Nachwuchs- und Integrationsarbeit mit regionaler Ausstrahlung.

Die im Schlossgarten traditionell in Kübeln gezogene Gartenhortensie soll künftig für Schloss und Dorf Rammenau zum floralen Markenzeichen werden, ein Hortensien-Wettbewerb für Verbreitung im Dorf sorgen. Dies ist ein Beispiel für das gute Miteinander zwischen Gemeinde- und Schlossverwaltung im Interesse der gemeinsamen touristischen Positionierung. Im Vermarktungsprojekt »Urlaub in Sachsens Dörfern« der Tourismus Marketing Gesellschaft Sachsen mbH repräsentiert Rammenau als zertifiziertes Dorf die Region.



- Landkreis Bautzen
- Verwaltungsgemeinschaft mit Bischofswerda
- LEADER-Gebiet Westlausitz
- 1 432 Einwohner
- Waldhufendorf
- www.rammenau.de



»Sausedlitz lebt! Schwein gehabt!«

Leitspruch der Dorfgemeinschaft Sausedlitz

Sausedlitz

»Schwein gehabt!« – ist das Credo der Dorfgemeinschaft Sausedlitz, die 1990 vor dem Aus stand. Das traditionelle Bauerndorf am Rand des Bitterfelder Reviers sollte durch den vorrückenden Tagebau überbaggert werden. Im Jahr 1986 begann die Umsiedlung, so dass zuletzt nur noch ca. ein Drittel der Einwohner im Dorf lebte. Über die Hälfte der Anwesen standen leer. Das Dorfleben war am Absterben, Sausedlitz wurde zum »Geisterdorf«.

Der Tagebau-Stopp bedeutete die Wiedergeburt für das Dorf, aber faktisch auch den völligen Neuanfang. Der gemeinsame Kampf gegen die Zerstörung und für die Revitalisierung des Ortes schweißte die noch verbliebenen Einwohner von Sausedlitz zusammen. Neubürger brachten positive Impulse in die Entwicklung der dörflichen Gemeinschaft ein. Im Zusammenhang mit dem Jubiläum »20 Jahre Wiedergeburt Sausedlitz« im Jahr 2010 bildete sich ein Dorfteam, das seitdem Dreh- und Angelpunkt für die Kommunikation und die Aktivitäten der Dorfgemeinschaft ist.

Aktionen und Feste zeigen das neue Selbstbewusstsein der Sausedlitzer, die neben einer großen Theaterinszenierung und der Skulptur »Drei tanzende Schweine auf glühenden Kohlen« sogar über eine eigene Dorfhymne verfügen. Die drei Schweine stehen symbolisch für den Glücksbringer Schwein, für den Ortsnamen SAUsedlitz und für die ortsansässige Schweinemastanlage bzw. die Landwirtschaft als wichtigsten Arbeitgeber.

Neben einem sehr aktiven Kegelverein wird das dörfliche Vereinsleben von der Freiwilligen Feuerwehr, den Landfrauen, einer Musik- und Theatergruppe und der evangelischen Kirchgemeinde geprägt. Ein Treffpunkt ist das neue Bürgerhaus, das durch



Umnutzung des alten Dorfkonzums entstand. Wichtig für das dörfliche Gemeinwesen ist auch der Neu- bzw. Ausbau eines Familienbildungshauses durch den Evangelischen Kirchenkreis Torgau-Delitzsch mit Unterstützung von LEADER-Mitteln. Die gelungene Ergänzung und Verbindung zweier historischer Gebäude durch einen betont modernen Neubau setzt einen besonderen baulichen Akzent.

Ein neuer Geist entwickelte sich auch in der örtlichen Unternehmerschaft. Waren früher sechs Unternehmen im Ort, sind es jetzt 19 Unternehmen mit über 60 Arbeitsplätzen. Fast alle nutzen ihre vorhandenen Wirtschaftsgebäude und Höfe. So wurde z. B. ein ehemaliges großes Stallgebäude zum Mietwohnhaus und Nachbarschaftsladen umgenutzt, der zugleich ein beliebter Treffpunkt ist. In Zukunft soll am nahen Tagebau-See ein sanfter, naturverträglicher Tourismus für neue Erwerbsmöglichkeiten in Sausedlitz sorgen.

Das Dorf ist von vielen Grün- und Freiflächen durchzogen. Auf den beiden Dorfängern wachsen hochstämmige Obstbäume. Die Wiesen werden zum Heumachen oder als Grünfutter für die noch vorhandene Kleintierhaltung von den Einwohnern genutzt. Engagiert werden die alten Kirschbaumreihen und Obstwiesen am Ortsrand gepflegt und nachgepflanzt.

Sausedlitz hat zweifelsohne »Schwein gehabt«. Entscheidend ist aber vor allem, dass das Dorf im Verbund mit der Gemeinde und der Region seine Zukunft bewusst in die eigenen Hände nimmt.



- Landkreis Nordsachsen
- Ortsteil der Gemeinde Löbnitz
- LEADER-Gebiet
Delitzscher Land
- 263 Einwohner
- Straßenangerdorf
- www.sausedlitz.de



»Egal ob wir gewinnen oder nicht – wir haben uns auf den Weg gemacht und das schweißt uns zusammen!«

Zitat aus dem Abschlussplädoyer von Joachim Rudolph, Hausleiter des St. Wenzeslaus-Stiftes am Ende des Kommissionsbesuchs in Jauernick-Buschbach



Jauernick-Buschbach

Jauernick-Buschbach war ebenfalls eng mit der Braunkohle verbunden. Bis vor 15 Jahren schaufelten sich Bagger im Tagebau Berzdorf an das Dorf heran. Nun liegt zu seinen Füßen der entstehende Berzdorfer See, der neue Chancen bringt. Im gleichnamigen Planungsverband stimmen die angrenzenden Kommunen die Entwicklung des Sees ab. Da Jauernick-Buschbach durch eine großräumige Erdrutschung, die als Naturschutzgebiet ausgewiesen wurde, vom See abgeschnitten ist, bietet sich die Konzentration auf sanften Tourismus an. Gut ausgebaute Rad-, Wander- und Reitwege und die Anbindung an den überregionalen Neißeradweg unterstützen dies.



Das Dorf besticht aber nicht nur durch seine Lage, sondern auch durch sein reizvolles Ortsbild im Oberdorf. Liebevoll sanierte Gebäude und ambitionierte Umnutzungen sprechen für die Heimatverbundenheit der Einwohner. Ein gutes Vorbild für eine energetische Sanierung im Bestand zeigt ein großer Dreiseithof. Hier wurden Fassadenteile und Fensterfaschen trotz Außendämmung wieder aufgenommen.



Die Gemeinde geht bei Sanierungen mit gutem Beispiel voran. Das ehemalige Stallgebäude eines Vierseithofes dient nun als Feuerwehr- und Vereinshaus, die Scheune wird von der Freiwilligen Feuerwehr genutzt. Auch für die alte Schmiede am Ortseingang sind die Tage des Verfalls gezählt – die Gemeinde plant die Sanierung und Umnutzung zu einer Touristinformation mit Ausstellungsräumen.



Charakteristisch sind auch die zahlreich erhaltenen großen Streuobstwiesen und alten Alleen am Ortsrand und in der ortsnahen Flur, die extensiv bewirtschaftet und gepflegt werden. Sie bewahren dem Ort sein traditionelles dörfliches Erscheinungsbild.

Zwischen Ober- und Unterdorf sind ungefähr 100 m Höhenunterschied zu überwinden. Wegen dieser Hanglage sind Mauern und Treppenstufen, meist aus Granit, für das Dorf typisch.

Zwei Kirchgemeinden und zwei kirchliche Tagungs- und Begegnungsstätten verschiedener Glaubensrichtungen prägen das Leben in Jauernick-Buschbach. Deren harmonisches Miteinander ist eine wichtige Basis für die intakte Dorfgemeinschaft.

Für die Vorbereitung und Begleitung des Landeswettbewerbs wurde eine Initiativgruppe ins Leben gerufen. Vor einem Jahr hat sich zudem der Jauernick-Buschbach e. V. als übergreifende Plattform für gemeinsame Dorfkaktivitäten und Höhepunkte gegründet. Bereits über 50 Mitglieder sind ein Beleg dafür, dass den Bürgern ihre Dorfgemeinschaft wichtig ist.

Jauernick-Buschbach entwickelt sich zunehmend auch zu einem beliebten Wohnort. Der unlängst neu erbaute Kindergarten ist dafür eine wichtige Voraussetzung. Bei der Ausweisung von Bauflächen wird seitens der Gemeinde besonders darauf geachtet, dass das Landschaftsbild und die vielen Blickbeziehungen in die Umgebungen möglichst unbeeinträchtigt bleiben.



- Landkreis Görlitz
- Ortsteil der Gemeinde Markersdorf
- ILE-Gebiet Östliche Oberlausitz
- 410 Einwohner
- Gassengruppendorf /
erweiterter Rundweiler
- www.markersdorf.de



»Wutrobnje witajće k nam do Blunja!«

Ein herzliches Willkommen auf Sorbisch für Gäste in Bluno



Bluno

Die Gemeinde Elsterheide liegt mit ihren Ortsteilen mitten im Lausitzer Seenland. Die Region vollzieht derzeit einen grundlegenden Strukturwandel vom früheren Braunkohlerevier zur Seenlandschaft. Bluno ist aktiver Teil dieses Geschehens und steht einmal mehr in seiner Geschichte vor großen Herausforderungen. Das landwirtschaftlich geprägte Heidedorf wandelte sich im vergangenen Jahrhundert zum Wohndorf für Berg- und Industriearbeiter. Heute bestimmen Nachfolgeindustrien und eine neue, touristische Perspektive im regionalen Verbund die Entwicklung.



Der Altindustriestandort »Siebanlage« wurde saniert und als Gewerbegebiet »Bluno-Sabrodt« neu erschlossen. Der Standort ist durch erhaltene Waldflächen und Gehölzriegel sowie ergänzende Aufforstungen bereits gut eingegrünt und in die Landschaft eingebunden.

Auch in der Ortslage siedeln sich neue Gewerbe und Dienstleistungen an. Gewerbliche Umnutzungsbeispiele sind der alte Bahnhof und die frühere Schule. Hier hat sich das Musikhaus Bluno niedergelassen, das als Musikschule auch die Kultur im Ort unterstützt.

Symptomatisch für den Wandel ist auch der Umgang mit zwei alten Bahnanlagen. Eine Gleisanlage wurde von der Kommune übernommen, um sie für den Gewerbebestandort zu erhalten. Eine andere, rückgebaute Bahntrasse dient jetzt als »Glück-Auf-Radweg«. Das Tagebaurestloch wird zum Blunoer See umgestaltet. Ein 1,6km langer Fuß- und Radweg entlang des Südufers kann bereits für Freizeitaktivitäten genutzt werden.





Es ist bemerkenswert, dass das Dorf trotz aller Umbrüche seinen Charakter als Straßenangerdorf erhalten hat. Rot-gelbe Klinkerfassaden, die vorbildlich sanierte Fachwerkkirche und große Roteichen auf dem Anger sowie eine alte Lindenallee prägen das Ortsbild. Die Grüngestaltung ist im besten Sinne zurückhaltend, die Anger- und Allee-bäume stehen auf Rasenflächen.

Die Blunoer Heide ist ein Schwerpunkt im »Naturschutzgroßprojekt Lausitzer Seenland«. Für standortgerechten Waldumbau und nachhaltigen Offenlandschutz engagieren sich viele Akteure vom Landwirtschaftsunternehmen, wie dem Familienbetrieb Groba mit seinen Highland-Rindern, bis zur örtlichen Jagdgemeinschaft.

Bluno verfügt über ein lebendiges Gemeinwesen mit 12 Vereinen, darunter der Sorbische Heimat- und Trachtenverein und der Seniorenclub.

Mit ca. 100 Mitgliedern ist die Freiwillige Feuerwehr eine feste Größe im Ort, die neben der aktiven Wehr eine Alters- und Ehrenabteilung sowie einen Spielmannszug unterhält.

Der Landsportverein hat in den vergangenen Jahren erfolgreich am Wiederaufbau der Kinder- und Jugendarbeit im Fußball gearbeitet. Dazu gehört auch das Projekt »Bewegter Kindergarten«.

Ein selbstverwalteter Jugendklub ist Anlaufpunkt für die Jugend des Dorfes. Er engagiert sich gemeinsam mit den anderen Vereinen bei der Pflege von Traditionen und Brauchtum, wie z. B. Zampern, Osterfeuer und Maibaumstellen.



- Landkreis Bautzen
- Ortsteil der Gemeinde Elsterheide
- ILE-Gebiet Lausitzer Seenland
- 462 Einwohner
- Straßenangerdorf
- www.elsterheide.de



»Für Globalfoundries und seine Mitarbeiter ist ein attraktives, familienfreundliches Lebensumfeld sehr wichtig. Wir sind global aufgestellt auf drei Kontinenten, aber trotzdem auch stark regional verwurzelt.«

GLOBALFOUNDRIES Dresden, Cornelia Probst,
Community Relations, zu Boxdorf

Boxdorf

Boxdorf ist ein Ort der Kontraste: im Süden grenzt die Landeshauptstadt Dresden an, im Norden die Moritzburger Kulturlandschaft mit ihren ausgedehnten Wäldern und Teichen. Dies und eine hervorragende Verkehrsanbindung machen Boxdorf zu einem attraktiven Wohn- und Gewerbestandort. Entsprechend gestaltet sich auch das Ortsbild. Während der alte Siedlungskern sich als traditionelles Straßenangerdorf präsentiert, verkörpern die großflächig ausgewiesenen Wohn- und Gewerbegebiete die typische Entwicklung eines Dorfes in unmittelbarer Nähe einer Großstadt.

Tradition und Modernität zu vereinen, Boxdorf weiterzuentwickeln, ohne eine Verstädterung zuzulassen, ist eine große Herausforderung für den 2011 gebildeten Ortschaftsrat. Einer der ersten Schritte war die Fixierung eines Leitbildes mit drei Schwerpunkten.

Zum einen geht es um die Bewahrung und Entwicklung des ländlich geprägten Ortsbildes und die Sicherung einer attraktiven Wohn- und Lebenskultur. So soll eine Ortsgestaltungssatzung erarbeitet werden. Neben der Erhaltung des Dorfkerns mit seinen markanten Dreiseithöfen geht es aber auch um entsprechende Qualität im Neubau. An der Kurfürst-Moritz-Mittelschule ist dies außerordentlich gut gelungen: das gründerzeitliche Schulgebäude erhielt einen betont modernen Erweiterungsbau. Alt und Neu sind hier in einem reizvollen Kontrast miteinander verbunden.



Das soziale und kulturelle Leben wird auch in Boxdorf maßgeblich von den Vereinen geprägt. Für diese steht das 2011 grundsanierte und erweiterte Vereinshaus zur Verfügung. Eine Besonderheit ist der Mehrgenerationentreff »buntStift Boxdorf e.V.«, der sich den Austausch zwischen den Generationen zum Ziel gesetzt hat. Ein aktuelles Projekt ist das Zeitzeugenforum »Ohne mich nix los«, bei dem es um erlebte Geschichte und Erfahrungen von Menschen verschiedener Altersgruppen geht. Dabei wird auch mit der Schule zusammen gearbeitet.

Zum anderen ist die Entwicklung leistungsfähiger Handwerks-, Gewerbe- und Industriebetriebe ein Schwerpunkt für den Ortschaftsrat. Die entsprechende technische Infrastruktur ist eine selbstverständliche Voraussetzung. Den hier ansässigen Firmen – egal ob kleiner Handwerksbetrieb oder global agierendes Hightech-Unternehmen – ist aber auch ein attraktives Umfeld für die Mitarbeiter sehr wichtig – und das bietet Boxdorf.

Außerdem ist die weitere touristische Entwicklung ein erklärtes Ziel für den Ort, der so exponiert an einer Nahtstelle von Kulturstadt und Kulturlandschaft liegt.

Ökologische Ziele finden sich in allen drei Handlungsfeldern – von der Wiederherstellung der angertypischen Bepflanzung bis zu einer möglichst flächensparenden und versiegelungsarmen Siedlungsentwicklung.



- Landkreis Meißen
- Ortsteil der Gemeinde Moritzburg
- ILE-Gebiet Dresdner Heidebogen
- 2 050 Einwohner
- Straßenangerdorf
- www.moritzburg.de



»Cunnersdorf erblüht ...«

Titel der Cunnersdorfer Bewerbung für den Dorfwettbewerb

Cunnersdorf

Das Cunnersdorfer Bewerbungs-Motto ist doppelsinnig. Einerseits wird der Ort zuallererst mit dem berühmten Naturschauspiel der Märzenbecherblüte im Polenztal in Verbindung gebracht. Andererseits unternehmen die Einwohner viele Anstrengungen, um ihr Dorf tatsächlich in jeder Hinsicht zum Erlühen zu bringen.

Die Aussichten dafür sind auf den ersten Blick ideal: ein typvolles Waldhufendorf am Nationalpark Sächsische Schweiz mit einer bedeutenden touristischen Attraktion. Allerdings löst diese nur in einem sehr kurzen Zeitraum einen Ansturm von Tagestouristen ins abgelegene Tal aus. Viele Besucher erreichen den Ort gar nicht erst, zumal hier zugkräftige Angebote für Ausflügler fehlen. Cunnersdorf ist traditionell ein vorrangig bäuerlich und kaum touristisch geprägtes Dorf. Wie lässt sich also auf die vorhandenen Stärken aufbauen?

Nach wie vor ist die Landwirtschaft ein bedeutender Arbeitgeber. Insgesamt drei Haupt- und neun Nebenerwerbsbetriebe wirtschaften hier, darunter zwei Bio-Höfe. Mit der Einrichtung eines Bauernhofladens ist nicht nur die Wertschöpfung gestiegen, sondern auch wieder eine Grundversorgung im Dorf vorhanden. Das nützt auch dem Tourismus. Mit dem 2010 fertiggestellten »Märzenbecherrundweg« ist das Dorf jetzt optimal an das Polenztal angebunden.

Die Dorfgemeinschaft ist dabei, die alte Schule wieder zum Dorfmittelpunkt zu machen. Ein Nutzungskonzept für das Dorfgemeinschaftshaus ist erarbeitet, das nun schrittweise umgesetzt wird.

Eine Ortschronistin dokumentiert die Veränderungen, ein Kunstmaler hält den Charme des Dorfes und seiner Umgebung fest.



Dass in Cunnersdorf die Alten wie die Jungen am Zug sind, zeigen die liebevoll gestalteten Buswartehäuschen.

Viele Cunnersdorfer engagieren sich in der Freiwilligen Feuerwehr, die im Dorf auch bei der Teichsanierung vorangeht. Eine aktive Jugendfeuerwehr arbeitet im Verbund mit dem Nachbarort.

Eine Projektmanagerin, die im Ergebnis einer geförderten Initiative zur Bewältigung des demografischen Wandels in der Stadt Hohnstein und ihren Ortsteilen tätig wurde, unterstützt die ehrenamtliche Arbeit in den Dörfern. Die ganzheitliche Entwicklung der Kommune hat davon sehr profitiert.

Die historische Struktur des Waldhufendorfes ist mit ihren Gehöften und Häusleranwesen weitgehend unverändert erhalten. Dazu gehören auch die kleinen Teiche, die früher an fast jedem Hof zu finden waren. Auch die Wiedererrichtung einer historischen Wegweiser-Säule ist gut für das Lokalkolorit.

Der Anteil an Laubgehölzen im Dorf ist außergewöhnlich hoch, die Bachaue in weiten Teilen noch naturnah. Charakteristisch sind große Wiesenflächen zwischen den Höfen, die meist beweidet werden und das Dorf mit der Landschaft verzahnen. In der ortsumgebenden Flur dominiert die Grünlandnutzung. Für die beispielhafte Grüngestaltung in Verbindung mit nachhaltiger Landnutzung erhielt Cunnersdorf einen Sonderpreis im Dorfwettbewerb.

Die Erhaltung und Entwicklung der Ursprünglichkeit und bäuerlichen Prägung sind die Potentiale, auf die sich ein sanfter, naturbezogener Tourismus und eine hohe Wohn- und Lebensqualität in Cunnersdorf aufbauen lassen – ganz im Sinne einer dauerhaften Blüte.



- Landkreis Sächsische Schweiz-Osterzgebirge
- Ortsteil der Stadt Hohnstein
- ILE-Gebiet Sächsische Schweiz
- 250 Einwohner
- Waldhufendorf
- www.hohnstein.de



»Hartmannsdorf gehört aufgrund seiner Altersstruktur zu den »jüngsten« Gemeinden in Südwestsachsen.«

Zitat von der Hartmannsdorfer Website

Hartmannsdorf

Hartmannsdorf kann Gütesiegel als »Familienfreundliche Gemeinde« (2004) und »Sportfreundliche Kommune« (2009) vorweisen, hat eine vergleichsweise geringe Verschuldung und günstige Altersstruktur. Das alles spricht für die Zukunftsfähigkeit der Gemeinde. Dazu gehört aber auch, sich auf solchen Meriten nicht auszuruhen – und auch das zeichnet den Ort und seine Einwohner aus.

Viele Vereine und drei verschiedene Kirchgemeinden prägen das Dorf. Entsprechend vielfältig sind die Betätigungsmöglichkeiten für Jung und Alt, aber auch die sozialen Hilfsangebote. Eine Besonderheit ist ein über mehrere Jahre von der Gemeinde getragenes »Kompetenzbüro Frau und Beruf im ländlichen Raum«, das nach Auslaufen der Förderung jetzt ehrenamtlich weitergeführt wird.

Das behindertengerechte Freizeit- und Erlebnisbad ist eine Attraktion für das Dorf und die Umgebung. Kinderreiche Familien erhalten ermäßigten Eintritt. Die größte Pension im Ort hat eine eigene Schwimmhalle, die nicht nur den Gästen, sondern auch der örtlichen Physiotherapie offen steht.

Die Grundschule hat ein Ganztagsschulangebot mit Hortbetreuung und vielen Arbeitsgemeinschaften. Der Nachwuchs wächst in der Kindertageseinrichtung unter demselben Dach heran. In der frisch sanierten Kindereinrichtung werden Kinder von 0 bis 11 Jahren betreut.

Hartmannsdorf bietet eine vielschichtige Gewerbestruktur, die eine starke Basis in Familienbetrieben mit gesicherter Nachfolge hat. Die klein- und mittelständischen Unternehmen besiedeln – und beleben – das gesamte Dorf, häufig durch Umnutzung großer Höfe.



Mehrere landwirtschaftliche und industrielle Altstandorte im Innen- und Außenbereich konnten revitalisiert werden, ohne dass neue Flächen benötigt wurden. Die Gemeinde unterstützt diese Prozesse rechtzeitig mit den Möglichkeiten der Bauleitplanung und Bodenordnung.

Landwirtschaft wird von mehreren Einzelunternehmen und einer Agrargenossenschaft betrieben. Diese verarbeitet und vermarktet einen Teil ihrer Produkte direkt. Ein Verkaufsladen für Fleisch- und Wurst – ergänzt um Waren des täglichen Bedarfs – sichert die Grundversorgung in Hartmannsdorf und auch in weiteren Orten der Umgebung. Das schafft zudem Arbeitsplätze vor Ort – besonders für Frauen.

Das klassische Waldhufendorf zieht sich am Dorfbach entlang. Die Bachaue wurde abschnittsweise als öffentliche Grünfläche gestaltet. Bis 1975 verlief eine Kleinbahnstrecke durch den Ort. Teilflächen davon wurden zu einem Rad- und Wanderweg ausgebaut und an einen bestehenden Weg in der Aue angebunden.

Ein altes Bahngelände, die ehemalige »Bäuerlichen Handelsgenossenschaft«, ist ausgebaut und umgenutzt. Auf Initiative junger Leute aus den christlichen Gemeinden treffen sich hier einmal monatlich Einwohner unter dem Motto »FireAbend in a Pup«, um generationsübergreifend miteinander ins Gespräch zu kommen.

Charakteristisch für das Landschaftsbild sind das große geschlossene Waldgebiet »Hoher Forst«, inselartig bewaldete Kuppen sowie kleine Teiche und Feuchtgebiete. Die Hangbereiche der Ortslage weisen einen vielgestaltigen Wechsel von Acker- und Grünlandflächen sowie Streuobstwiesen auf.



- Landkreis Zwickau
- Verwaltungsgemeinschaft Kirchberg, Crinitzberg, Hartmannsdorf und Hirschfeld
- ILE-Gebiet Zwickauer Land
- 1 431 Einwohner
- Waldhufendorf
- www.hartmannsdorf-giegruen.de



»Gemeinsinn ist unser Zauberwort.«

Zitat aus dem Langenreichenbacher Info-Flyer



Langenreichenbach

»Willkommen im Familiendorf Langenreichenbach« lautet der Titel eines Flyers, den Ortschaftsrat und Vereine 2011 herausgebracht haben. Damit bringen die Langenreichenbacher ihr »Programm« auf den Punkt: sie wollen ein attraktives Dorf sein mit allem, was man zum Leben braucht. Wohnen, arbeiten, Familie und Gemeinschaft haben – Langenreichenbach bietet dies alles.



Ob das »Zauberwort« nun Gemeinsinn oder »Soziales Kraftwerk« heißt, als das sich Langenreichenbach 2010 erfolgreich beim Europäischen Dorferneuerungspreis beteiligt hat, fest steht: ein intaktes Gemeinwesen ist keine »Zauberei«, sondern etwas, worum man sich ständig bemühen muss. Das wird hier mit Ausdauer und Kreativität getan. Als 2010 der örtliche Laden durch die Insolvenz der Handelskette schloss, wurde auf Initiative des Ortschaftsrates eine neue Betreiberin gefunden. Grundlage war die Zusicherung, dass die Dorfgemeinschaft die Sanierung des Gebäudes unterstützen würde. Ein Laden wie das »Kauf-Eck« ist eben wichtig als Einkaufsstätte speziell für die Älteren, aber auch als Treffpunkt im dörflichen Alltag.



Geschichten wie diese gibt es hier viele zu erzählen. Die Umnutzung eines Möbellagers zum Veranstaltungssaal, die unlängst abgeschlossene Sanierung der Kirche und der Ausbau des Ausbildungszentrums für die Kinder- und Jugendfeuerwehr sind nur einige Beispiele, bei denen die Bereitschaft der Einwohner zu freiwilligen Arbeits- und Spendenleistungen die Realisierung erst möglich gemacht hat. In den letzten 15 Jahren wurden ca. 20 000 Arbeitsstunden geleistet und 75 000 Euro Spendengelder erbracht.

Stichwort Feuerwehr: Langenreichenbach hat mit den »Minis« die nach eigener Aussage jüngste Kinderfeuerwehr Deutschlands. Das ist weniger ein Marketing-Gag, als



vielmehr grundsätzliche Nachwuchsförderung. Mehrere Sachsenmeister-Titel der Jugendfeuerwehr in der Gruppenstaffette sprechen für sich. Die »Minis« der ersten Generation rücken jetzt in die aktive Wehr auf.

Erfolgreiche Nachwuchsförderung betreiben alle Vereine im Dorf – 126 Kinder und Jugendliche sind in den Vereinen organisiert.

In der Kindertagesstätte wurde in den letzten Jahren die Kapazität von 59 auf 84 Plätze erhöht. Natürlich waren dafür erhebliche Investitionen der Gemeinde einschließlich Fördermittel notwendig. Aber auch hier haben Eigenleistungen von Eltern und Erzieherinnen dazu beigetragen, die Außenanlagen zum Erlebnis- und Naturspielplatz mit Wasser-Matsch-Strecke und Kinderwerkstatt umzugestalten. Im 1. Sächsischen Kindergarten-Wettbewerb gehörte die Kita »Sonnenschein« 2009 zu den drei Landessiegern unter mehr als 200 Teilnehmern.

Wichtig für das Dorf sind die ca. 150 Arbeitsplätze, die die örtlichen Landwirtschafts-, Handwerks- und Dienstleistungsbetriebe bieten. Gegenüber 1999 hat sich die Zahl der Unternehmen verdoppelt, die Anzahl der Arbeitsplätze um ca. 50% erhöht – sicher ein Beleg für Standortqualität.

Dank Solarenergie und Biogas wird sich Langenreichenbach schon im nächsten Jahr als energieautarkes Dorf bezeichnen können.

Unter diversen dorf- und landschaftsökologischen Maßnahmen seien das jährliche Stecken von Frühblüher-Zwiebeln auf den innerörtlichen Freiflächen, die Pflege der Orchideenwiese am »Eichenpfuhl« und die umfangreichen Baumpflanzungen im Rahmen des Verfahrens zur Ländlichen Neuordnung stellvertretend erwähnt.



- Landkreis Nordsachsen
- Ortsteil der Gemeinde Mockrehna
- ILE-Gebiet Dübener Heide
- 728 Einwohner
- Straßengerdorf
- www.langenreichenbach.de



»Beim Geld, da fängt die Freundschaft an ...«

Zitat aus einer Präsentation des Heimatvereins Lastau und Umgebung e.V. zur Finanzierung des Gemeinschaftshauses

Lastau

Wenn in einem kleinen Dorf mit reichlich 200 Einwohnern ein Film gedreht wird, so ist das keine Alltäglichkeit. Noch bemerkenswerter ist es, wenn Jugendliche des Dorfes hinter der Kamera stehen und der Film zur Hommage an ihren Heimatort gerät.

In Lastau wollten die Jugendlichen des Dorfes mehr über die Geschichte ihres Ortes erfahren und entwickelten gemeinsam mit dem Heimatverein die Idee zu diesem Filmprojekt. Studenten der Fakultät Medien an der Hochschule Mittweida unterstützten sie dabei. Herausgekommen ist eine halbstündige Filmdokumentation mit Portraits und Interviews, in der die Jugendlichen kurzweilig Geschichten über ihr Dorf präsentieren. Dafür erhielten sie im Landeswettbewerb einen Sonderpreis.

Lastau hat ein schlichtes Leitbild: »Altes erhalten – Neues gestalten«. Zu ergänzen wäre, das Wort GEMEINSAM, denn dies ist das eigentliche Geheimnis der Lastauer Dorfentwicklung.

Der Heimatverein versteht sich als Dach und Impulsgeber für das dörfliche Gemeinwesen. Der Karnevalsverein, der Jugendclub oder die Eltern-Kind-Gruppe »Windelrocker« sind Beispiele für eigenständige Aktivitäten.

In Lastau finden regelmäßig thematische Stammtische als Bürgerversammlungen statt, bei denen die Dorfbewohner über anstehende Vorhaben, Veränderungen und Entscheidungen diskutieren. Schwerpunkt des Engagements in den vergangenen Jahren war der vom Heimatverein organisierte Umbau eines alten Gasthofes zum Gemeinschaftshaus. Unzählige Stunden an Eigenleistungen und die Unterstützung von regionalen Unternehmen waren ein wichtiger Teil des Erfolges. Dass die Einwohner aber dem



Heimatverein zur Vor- und Kofinanzierung der LEADER-Fördermittel Spenden in Höhe von 32 000 Euro und Kleindarlehen von über 65 500 Euro gewährt haben, kann wohl als einmalig bezeichnet werden.

Eine Besonderheit ist auch der kleine, nur bis zu 16 Kinder und derzeit 3 Betreuerinnen zählende Kindergarten »Löwenzahn«, der sich der Reggio-Pädagogik verschrieben hat. Die Seniorenbetreuung wird über einen eigenen Klub, den kirchlichen Frauendienst und praktische Nachbarschaftshilfe organisiert.

In einer ehrenamtlich geführten Ortschronik wird die Entwicklung des Ortes seit 40 Jahren akribisch dokumentiert.

Das Ortsbild des bereits 981 erstmals urkundlich erwähnten Dorfes wird durch zahlreiche Vierseithöfe geprägt. Typisch für diese sind Kumthallen, Fenster- und Türgehäuser, Zaunsäulen und andere Baudetails aus Rochlitzer Porphyrtuff. Bruchsteinmauern und -terrassen prägen den Freiraum. Großkronige alte Hofbäume, wie z. B. Ulmen auf dem »Rüsterhof«, Bauerngärten, Weinspalere an den Häuserwänden, Kopflinden an der Hofzufahrt und Streuobstwiesen mit hochstämmigen Obstbäumen bewahren dem Ort seinen dörflichen Charakter.

Die reizvolle Muldenlandschaft südlich von Colditz tut das Ihre dazu.



- Landkreis Leipzig
- Ortsteil der Stadt Colditz
- LEADER-Gebiet Leipziger Muldenland
- 223 Einwohner
- Platzdorf
- www.lastau.de



»Neustadt ist Spitzenreiter der Landeswertung Sachsen in der Solarbundesliga.«

Bürgermeisterin Gisela Schöley (im Oktober 2012)

Neustadt / Vogtland

Die Gemeinde Neustadt im Vogtlandkreis setzt auf eine nachhaltige Entwicklung – mit einem kommunalen Energiekonzept sollen der CO₂-Ausstoß und die Energiekosten reduziert werden. Natürlich will man so auch Vorbild für die eigene Bürgerschaft sein. Mit Erfolg – mittlerweile haben mehrere private Eigentümer und Unternehmen Solaranlagen auf ihren Dächern. Kommunale Energieprojekte wurden bereits ab 2006 gezielt in Angriff genommen. Der erste Schritt war die Installation von Dimmern für die Straßenbeleuchtung mehrerer Ortsteile. Es folgten der Neubau eines Feuerwehrdepots als Modellprojekt für CO₂-neutrale Beheizung und Belüftung, die Bestückung der Lagerhalle des Bauhofes mit Solarmodulen und die Installation einer Solar-Luft-Anlage für das Sozialgebäude des Bauhofes. Auf einer seit langem leerstehenden Mischgebietsfläche wurde in Zusammenarbeit von Eigentümer / Investor und Gemeinde eine Photovoltaik-Freiflächenanlage errichtet.

Mit viel Engagement entwickelt Neustadt auch das soziale Miteinander. Kommunale Unterstützung, viel ehrenamtliches Engagement und die 10%ige Beteiligung der Vereine an den entstehenden Betriebskosten sorgen für ein solid aufgestelltes, vielfältiges Vereins- und Gemeinschaftsleben.

Sinn für das Detail zeigt sich auch bei einer Reihe von Neubauprojekten. Das bereits genannte Feuerwehrdepot überzeugt nicht nur durch energetische Raffinesse, sondern auch mit einem Schlauchturm, der einen gestalterischen Akzent setzt. Das Gleiche gilt für den Erweiterungsbau der Kirche. Auch die weitgehende Umnutzung eines Vierseithofes zu Dorfgemeinschaftshaus, Kindergarten und Festscheune ist architektonisch gelungen.



Diese herausragenden modernen Gestaltungen wirken sich sehr positiv auf das Ortsbild aus, das stark vom historischen Wandel vom Bauern- zum Industriedorf geprägt ist. Gründerzeitliche Klinkerbauten bestimmen hier in weiten Teilen das Bild.

Daneben finden sich Grundstücke mit Gärten, die mit Lattenzäunen, großen Obstwiesen und teilweise Beeten mit Buchsbaumeinfassungen noch ein ländliches Bild vermitteln. Besonders herauszuheben sind die naturnah angelegten Teiche, die zugleich als Löschwasserreservoir dienen.

Seit 1998 läuft in der Gemeinde ein Verfahren der Ländlichen Neuordnung. Neben Eigentums- und Bewirtschaftungsfragen werden auch ökologische Projekte angegangen. Schwerpunkte sind u. a. die Sanierung von Teichanlagen sowie die Neupflanzung von heimischen Gehölzen entlang der Flurwege.

Neben der Landwirtschaft ist die Gardinenkonfektion ein wichtiger, traditioneller Wirtschaftszweig, der sich nach der Wende neu formiert hat und insbesondere Arbeitsplätze für Frauen schafft.

Für die Versorgung vor allem der älteren Bürger hat die Gemeinde einen kleinen Dorfladen ausgebaut, der nun durch eine Bäckerei betrieben wird.



- Vogtlandkreis
- Verwaltungsgemeinschaft mit der Stadt Falkenstein
- ILE-Gebiet Falkenstein
- 1 080 Einwohner
- Waldhufendorf
- www.neustadt-vogtland.de



»Der Dorfwettbewerb ist für uns ein Barometer, um zu sehen, wo wir stehen und wo wir hinwollen.«

Mirko Geißler, Ortsvorsteher von Sadisdorf, bei der Begrüßung der Wettbewerbskommission



Sadisdorf

Sadisdorf charakterisiert sich in seiner Bewerbung für den Dorfwettbewerb selbstkritisch als »Durchfahrtsdorf« an der Bundesstraße B 171. Hier anzuhalten würde sich für Besucher des Ost-Erzgebirges – außer für einen Einkauf im Landmarkt – derzeit nicht lohnen. Dies zu ändern, den Ort entsprechend attraktiver zu gestalten, sei das Ziel und bedeute Zukunft für das Dorf.

Dass die Sadisdorfer hierbei schon ein gutes Stück vorangekommen sind, wissen die Einwohner, die hier gern leben. Aber auch der Besucher erfährt dies recht bald.

Für Lebensqualität sorgen die Sadisdorfer gemeinsam. So wurde das Angebot des örtlichen Landmarktes in Abstimmung von Pächter und Ortschaftsrat dem Bedarf und Kaufverhalten der Einwohner angepasst. Jetzt sind auch mehr regionale Produkte zu haben. Der Fortbestand des Ladens als lokaler Versorger und Treffpunkt ist damit gesichert. Das Kinderbetreuungsangebot der Gemeinde wird vor Ort durch eine Tagesmutter ergänzt. Die eigene Website ist im Zuge des Dorfwettbewerbs fertiggestellt worden.

Wozu aber als Gast in Sadisdorf anhalten? Das Ensemble im Umfeld der Kirche mit Pfarrhaus, alter Schmiede, neuem Backhaus und Brunnen ist zweifelsfrei ein Kleinod. Hier steht auch die erste Tafel des neuen Sagenwanderweges, den der Kulturverein gemeinsam mit Kindern der umliegenden Schulen aufbaut. Die Schüler können im Unterricht die Sagen nach ihren Vorstellungen zusammenfassen und illustrieren. Damit entsteht eine tagestouristische Attraktion für Gäste – und ein Stück Heimatbindung für die beteiligten Kinder.





Mittelpunkt des sozialen Lebens ist die umgenutzte »Alte Schäferei«. Das sehr gut gestaltete Gebäude ist ein Ort zum Treffen und Feiern und zugleich Sitz von Kulturverein, Sportverein und selbstverwaltetem Jugendclub. Für die Senioren werden hier ehrenamtlich Veranstaltungen organisiert. Bei dieser Gelegenheit informiert der Ortsvorsteher die Rentner über das aktuelle Dorfgeschehen.

Um Traditionen und Brauchtum geht es auch bei der Planung zu einem bergbau-thematischen Kinderspielplatz an der »Alten Schäferei«. In einem ortsinternen Wettbewerb können die Einwohner originelle Ideen einbringen. Hecken und Kräuterbeete sollen Ruhe-zonen für die Erwachsenen abgrenzen und damit für generationsübergrei-fenden Erholungswert sorgen.

Gut beschilderte Rad- und Wanderwege mit Rastplätzen und Wanderhütten erschließen die umgebende Kulturlandschaft. Das laufende Verfahren der Ländlichen Neuordnung hilft hier durch Wegebaumaßnahmen. In diesem Rahmen werden auch die z.T. noch erhaltenen, vor ca. 80 Jahren als Windschutzstreifen angelegten Gehölzriegel gesichert. Diese besitzen wichtige Funktionen als Lebensraum, für die Landschafts-gestaltung und den Bodenschutz. Dem vorbeugenden Erosionsschutz und dem Wasser-rückhalt in der Fläche dient außerdem die Ausgliederung eines erosionsgefährdeten Hangbereiches aus der ackerbaulichen Nutzung.

Sadisdorf setzt auf Windenergie – zu den bestehenden Windkraftanlagen der Sadisdorfer Agrar AG sollen weitere hinzukommen, an denen sich das Dorf beteiligen will.



- Landkreis Sächsische Schweiz-Osterzgebirge
- Ortsteil der Gemeinde Schmiedeberg
- ILE-Gebiet Silbernes Erzgebirge
- 407 Einwohner
- Waldhufendorf
- www.sadisdorf.info



»Durch den Dorfwettbewerb ist uns erst mal bewusst geworden, was wir hier in Schellenberg alles haben.«

Simone Berthold, Vereinsvorsitzende Wanderlatsch e.V.

Schellenberg

Schellenberg zählt in etwa so viele Vereinsmitglieder wie Einwohner! Auch wenn da Doppelmitgliedschaften und Auswärtige eingeschlossen sind, so ist dies doch ein stichhaltiger Beweis für ein reges Vereinsleben. Das Angebot reicht vom Militärhistorischen Verein »II. Korps-Artillerie zu Fuß« bis zum Fanfarenzug, der beim Schul- und Heimatfest 2003 seine Wiedergeburt feierte und heute weit über die Region hinaus bekannt ist.

Für Jugendliche aus Schellenberg bestehen zwei selbstverwaltete Jugendtreffs, die auch junge Menschen aus anderen Ortsteilen anziehen. Die Kirchgemeinde Schellenbergs bietet vielfältige Möglichkeiten, sich am Gemeindeleben zu beteiligen.

Für den Bereich der frühkindlichen Bildung ist eine Initiative junger Eltern hervorzuheben, die seit 2007 den christlichen Kindergarten »Entdeckerland« aufgebaut hat. Der Gemeinderat beschloss seinerzeit einstimmig, dieses Vorhaben zu unterstützen. Von April 2009 bis September 2010 wurde die Kita mit Hilfe öffentlicher Förderung, mehr als 70000 Euro Spenden und ungezählten ehrenamtlichen Arbeitsstunden fertig gestellt. Seitdem reißt das Engagement von Eltern, Erziehern, Gemeinde und Unternehmen aus der Region nicht ab – gerade wurde ein Abenteuerspielplatz eröffnet. Diese Leistungen wurden im Wettbewerb mit einem Sonderpreis gewürdigt.

Unternehmen beteiligen sich auch an der Finanzierung und Ausstattung der vielen Feste und Kulturveranstaltungen. Ein Symbol für das gute Miteinander ist der »Netzschuppen« – eine spätmittelalterliche Scheune, die heute als Festhalle dient und mitten auf dem Gelände eines großen Landtechnik-Unternehmens steht.



Das Unternehmen am Standort des früheren LPG-Technikstützpunktes ist eine von vielen Firmen-Neugründungen seit 1990, die eine beachtliche Anzahl von Arbeitsplätzen im Ort sichern. Neue Perspektiven bietet auch der Landtourismus im reizvollen Augustusburger Land. Die Angebote reichen hier vom Ferienhof bis zur Kameltour im Erzgebirge.

Die Umnutzung vorhandener Bausubstanz ist in vielen Fällen die Basis für die Unternehmensgründungen, aber auch für Vereinshäuser und natürlich für Wohnen. In über 30 Häusern und ca. der Hälfte der Mehrseithöfe leben mindestens drei Generationen unter einem Dach. Auch das sind Antworten auf den demografischen Wandel.

Die Sanierung der alten Gebäude, zu der auch die Schule, das Rathaus und die Schmiede zählen, hilft, das charakteristische Ortsbild zu bewahren. Auch Details, wie z.B. die Natursteinmauer an der Kirche und die Holzgeländer an der Dorfstraße, tragen dazu bei.

Beeindruckend ist der Bestand an sehr alten, mächtigen Laubbäumen, wie Eschen und Linden, im Dorf. Eine Besonderheit ist die extensiv bewirtschaftete und gepflegte Krokuswiese im Oberdorf.

Der Landschaftsraum im Einzugsbereich der Augustusburg ist durch ein gut beschil-
dertes Wander- und Radwegenetz erschlossen und so für Erholungssuchende gut erlebbar.



- Landkreis Mittelsachsen
- Ortsteil der Gemeinde Leubsdorf
- LEADER-Gebiet
Augustusburger Land
- 647 Einwohner
- Waldhufendorf
- www.schellenberg-dorf.de



»Ausgehend von unserem Leitbild
 ›Mit Wirtschaftskraft, Verantwortung und
 Kompetenz zu einer lebens- und liebens-
 werten Region‹ entwickeln wir Waschleithe
 zum familienfreundlichen Erlebnisdorf.«

Bürgermeister Joachim Rudler
 bei der Begrüßung der Landeskommission

Waschleithe

Waschleithe hat im kommunalen Gefüge von Grünhain-Beierfeld einen besonderen Platz – es wird vorrangig als reizvoller Wohn- und Tourismusort entwickelt. Zum einen ist die besondere Wohnqualität des Dorfes ein Standort-Plus für die industriell geprägte Stadt. Zum anderen werden damit die langen Tourismus-Traditionen von Waschleithe konsequent weitergeführt und zusätzliche Arbeitsplätze gesichert. Die Kommune hat deshalb ein ILE-gefördertes Projektmanagement für die Profilierung zum »Erlebnisdorf« eingesetzt. Außerdem unterhält sie im Ort den überregional bekannten Natur- und Wildpark und das älteste Schaubergwerk Sachsens.

Neben der Kommune engagieren sich natürlich auch private Unternehmer und Vereine für den Tourismus. Das Übernachtungsangebot reicht vom Landhotel bis zur behindertengerecht ausgestatteten 5-Sterne-Ferienwohnung. Die »Heimatfreunde Waschleithe e.V.« betreiben die liebevoll gestaltete erzgebirgische Miniatur-Welt »Heimatecke« und zusätzlich eine Gaststätte. Im früheren Gemeindeamt ist vor kurzem eine »Männelmacher«-Schauwerkstatt eingerichtet worden. Nicht weit davon lockt ein Eis-Café in einem frisch sanierten Fachwerkhaus, das auch die Heimatstube beherbergt. Die Tourismus- und Dienstleistungsunternehmen stellen die meisten Arbeitsplätze im Ort.

Auch der Wildpark ist als Multimedia-Tierpark mehr als nur ein Ausflugsziel. Regelmäßig finden hier Projektstage und Kurse für die umliegenden Schulen statt. Die Kinder aus der benachbarten Kindertagesstätte sind Stammgäste.



Bedingt durch die nahe Grenze zu Tschechien wird gemeinsam mit der tschechischen Partnergemeinde Trěbivlice ein grenzüberschreitendes Projekt vorbereitet, in dessen Ergebnis das »Kulturlandschaftshaus Erzgebirge« entstehen soll.

Der Heimatverein »Harzerland Waschleithe e.V.« ist als Chor- und Laienspielgruppe fester Bestandteil kultureller Veranstaltungen. Meilerfest, Pyramidenanschieben, Mettenschicht usw. sind jedoch nicht nur Höhepunkte im Veranstaltungskalender, sondern vor allem Identität stiftende Brauchtumspflege der Einwohner.

In Fortführung einer alten bergmännischen Tradition leistet die »Brüderschaft Waschleithe« seit 1849 Hilfe in Notfällen. Noch heute stellt sie die Träger bei Beerdigungen und leistet gegenseitige Unterstützung bei Todesfällen.

Das Ortsbild wird von alten, großkronigen Laubbäumen geprägt. Die Aue des Oswaldbaches ist teilweise noch sehr naturnah und auch mit heimischen Laubbäumen bestanden. Zwischen den drei parallel verlaufenden Straßen des Reihendorfes liegen größere Grünlandflächen, die meist beweidet werden und die lockere Siedlungsstruktur fließend mit der umgebenden Landschaft verbinden. Viele gelungene Gebäudesanierungen und -umnutzungen, Natursteinmauern, Treppen, Lattenzäune und Relikte des Erzbergbaus unterstreichen den dörflichen Charakter von Waschleithe.



- Erzgebirgskreis
- Ortsteil der Stadt Grünhain-Beierfeld
- ILE-Gebiet Westerzgebirge
- 515 Einwohner
- Reihendorf
- www.beierfeld.de

BEMERKENswert

Anregungen der Kommission zu einigen Facetten des Dorfwettbewerbs



Ein reizvoller Kontrast besteht zwischen dem gründerzeitlichen Altbau und dem modernen Erweiterungsbau der Boxdorfer Schule.



Traditionelle Verschieferung in Rammenau

Charakteristische Ortsbilder erhalten und entwickeln

Die Entwicklung der ländlichen Baukultur ist seit jeher von Veränderungen und Anpassungen bestimmt. Dabei haben sich durch regionale Unterschiede, v.a. in den Nutzungsanforderungen und der Materialverfügbarkeit, spezifische Bau- und Siedlungsformen herausgebildet, die den ländlichen Regionen ihr besonderes Gesicht geben. Mit dem heutigen breiten Angebot an Material und Technologie drohen diese regionalen Besonderheiten in universelle architektonische Beliebigkeit abzugleiten – und die Dörfer ihr Gesicht zu verlieren.

Historische Bau- und Siedlungsformen sind Kulturerbe und damit grundsätzlich ein schützenswertes Gut. Dies zu respektieren, ist die Grundvoraussetzung aller Bemühungen um charakteristische Dorfbilder. Die Entwicklung des Ortes bleibt ablesbar erhalten und kann dennoch fortgeschrieben werden.

Das schließt eine Weiterentwicklung ausdrücklich ein, so wie es auch in den Vorzeiten kein Festhalten am Bestehenden als Selbstzweck gegeben hat. Mit Blick auf Dorfstrukturen betrifft dies die Ergänzung und Erweiterung von Siedlungen sowie auch den Abriss nicht mehr nutzbarer Bausubstanz. Aus Sicht des einzelnen Gebäudes geht es vor allem um bedarfsgerechte Funktionsänderungen, um die Berücksichtigung zeitgemäßer technischer Standards und um moderne architektonische Ausdrucksformen insbesondere im Neubau.

Wichtig ist ein sensibler Umgang mit dem Vorhandenen, um einerseits die kulturelle Vielfalt und Identität stiftende, regionale Eigenart im Kern zu bewahren und andererseits neuen Lebensformen und Gestaltungsmöglichkeiten Rechnung zu tragen. Dieser Auseinandersetzung stellen sich Kommunen, Behörden und private Bauherren immer wieder aufs Neue. Jeder einzelne Fall erfordert eine Abwägung hinsichtlich Nutzungsanforderungen, Bau-, Pflege- und Erhaltungsaufwand, konservatorischen, ästhetischen und ökologischen Ansprüchen.

Aus gestalterischer Sicht sind zunächst ganz allgemeine Fragen von Bedeutung:

- Welche Gebäudegrößen und -formen prägen das Ortsbild?
- Welche Gehöftstrukturen sind charakteristisch?
- Welche Dach- und Fassadengestaltungen sowie Materialien sind regional typisch?



Lattenzaun mit regionaltypischen Zaunsäulen aus Rochlitzer Porphyr in Lastau

Neu-, Um- und Ergänzungsbauten ordnen sich harmonisch in das Gesamtbild ein, wenn die bauliche Grundstruktur des Dorfes und die Maßstäblichkeit der umgebenden Bebauung beachtet werden. Das stellt sich im Straßendorf mit seiner engen, giebelständigen Bebauung ganz anders dar als in einem weitläufigen Reihendorf mit großen Freiflächen zwischen den Höfen.

Durch Verwendung ortstypischer Materialien (z. B. Ziegeldachdeckung, Brettschalung, Schieferverkleidung) lässt sich eine harmonische Verbindung zur vorhandenen Bausubstanz herstellen. Wichtig ist auch das Aufnehmen wesentlicher Bauformen, wie Dachneigung und Trauf- und Giebelüberstände.

Die Gebäudefassaden sind besonders prägend für das Ortsbild. Bei Sanierungen sollten die originalen Gestaltungselemente der Fassaden den neuen Planungen zugrunde gelegt werden: Putzstruktur (Kellen-, Rau-, Glattputz, Putzbänder und Ecklisenen), Fachwerk, stehende Fensterformate, Verkleidungen in Holz oder Schiefer, Natursteinbereiche.

Besondere Sensibilität ist bei der energetischen Sanierung von Baudenkmalen bzw. ortsbildprägenden Gebäuden erforderlich, um die Charakteristik der Gebäude und Ensembles weitestgehend zu erhalten. Bei Wärmedämmungsmaßnahmen sollten Materialien eingesetzt werden, die funktionell und auch gestalterisch vertretbar sind, z. B. Stroh-Lehm-Ziegel für Fachwerkausfachungen oder Kalzium-Silikat-Platten als Innendämmung. In jedem Fall ist die bauphysikalische und gestalterische Beratung durch einen erfahrenen Architekten angeraten.

Bei der Montage von Photovoltaik-Anlagen auf Dachflächen sollte auf eine ruhige, in sich geschlossene Form der Module geachtet werden, um die optische Beeinträchtigung der Hausansicht zu begrenzen.

Ganz wesentliche Elemente des Dorfbildes sind die Grundstückseinfriedungen. Abgesehen von regionalen Besonderheiten, wie z. B. Bruchsteinmauern, sind grundsätzlich schlichte Lattenzäune als typische Abgrenzungen zu empfehlen, wenn möglich unter Verwendung der oft noch vorhandenen Zaunsäulen aus Granit, Sandstein oder Porphyr. Grundstückseinfassungen aus Betonformsteinen, Stahlblech, Kunststein usw. beeinträchtigen in vielen Fällen das Dorfbild.



Neubau mit individueller, moderner Architektursprache in Waschleithe



Problematische Fassadengestaltung nach der halbseitigen energetischen Sanierung eines Doppelhauses (kein Denkmalschutz) in Neustadt/V.



Traditioneller Klinkerbau mit einfachen Schmuckelementen (z. B. Zahnfries) in Sausedlitz



Variable, dorfgemäße Befestigung von Straße und Platz in Sausedlitz



Neues Bauen in traditioneller Bauweise kann der Erhaltung des Ortsbildes dienen, verlangt aber »Fingerspitzengefühl« bei Gestaltung, Materialwahl und handwerklicher Ausführung (Bsp.: Klinkerbau in Bluno).

Auch an die Befestigung von Dorfstraßen und Wegen werden heute andere Anforderungen als in vergangenen Zeiten gestellt. So ist der Einsatz von Bitumen auf den Fahrbahnen selbstverständlich. Die an sich gestaltlosen Bitumenflächen lassen sich aber gut in das Dorfbild einordnen, indem die Fahrbahnen beidseitig durch mindestens dreireihige Natursteinpflaster-Reihen als Schnittgerinne eingefasst werden. Diese Pflasterstreifen dienen einerseits als Maßstabsvermittler zwischen Fahrbahn und Gehwegen und bieten andererseits die Möglichkeit, gepflasterte Hofzufahrten harmonisch in den Straßenverlauf einzubinden.

Bei Einsatz von Betonpflaster auf Wegen sollte Quadrat- und Rechteckformaten der Vorzug gegenüber Steinen in »Knochen«- oder Wellenform gegeben werden.

Barrierefreiheit ist bei immer mehr älteren Menschen in den Dörfern ein wichtiges Thema, das auch bei der Wahl der Befestigung von Wegen und Plätzen zu bedenken ist.

Neben den obligatorischen baugesetzlichen Vorgaben gibt es eine Reihe von Instrumenten, um die Ortsgestaltung zu fördern. Eine beschlossene Gestaltungssatzung, die mit der Dorfgemeinschaft erarbeitet wurde und so entsprechende Akzeptanz findet, kann sehr viel bewirken. Handreichungen, wie Gestaltungsfibeln, können sensibilisieren. Neben lokalen und regionalen Materialien dienen dazu auch diverse Publikationen der ländlichen Entwicklung in Sachsen.

Anderer Möglichkeiten, um Menschen einzubeziehen und zu sensibilisieren, sind Bauwettbewerbe und Ausstellungen von historischen und heutigen Haus- und Hofbildern, etwa im Rahmen von Ortsjubiläen.

Ein schönes Ortsbild ist ein Stück Lebensqualität für die Einwohner. Es kann aber auch ein wichtiger Standortfaktor sein – für Neuansiedlungen und besonders für touristisch ausgerichtete Dörfer. Der Gast erwartet grundsätzlich ein attraktives Umfeld, das lokale bzw. regionale Authentizität vermittelt. Besondere Ortsbilder und Gebäude können zudem ein Alleinstellungsmerkmal und damit Reise- oder Ausflugsanlass sein.



Ziergarten in Waschleithe

Der dorftypische Garten kann einfach und pflegeleicht sein

Mit einem dorftypischen Garten wird gemeinhin der Bauerngarten verbunden. Typische sächsische Bauerngärten vereinen Nutzpflanzen, Zierstauden und Blumen und werden durch niedrige Buchsbaumhecken unterteilt und umfriedet. Die Anlage und Pflege ist sehr arbeitsaufwändig, was ihn zunehmend seltener werden lässt. Im Gegenzug nehmen vielerorts Rasenflächen im Ortsbild zu.

Moderne dorftypische Gärten müssen jedoch nicht grundsätzlich mit viel Pflegeaufwand verbunden sein. Der ländliche Charakter beginnt bei der Wahl der Gehölze. Neben Obstgehölzen und Ziersträuchern verbinden regionstypische Laubbäume, wie Linde, Esche und Vogelbeere, oder Sträucher, die auch in der freien Landschaft vorkommen, wie Schwarzer Holunder, Hasel und Weiden, das Dorf mit der umgebenden Landschaft.

Blühende Stauden können in den Gärten farbige Akzente setzen: Gilbweiderich breitet sich vor einer Natursteinmauer aus, Rittersporn, Phlox oder Lilien leuchten – in einem schmalen Streifen gepflanzt – bunt vor einer weißen Hauswand, eine Stockrose steht mit ihren roten Blüten auf einer Wiese.

Auch Wildstauden können in die Gärten einbezogen werden. Fließt z. B. ein Bach durch das Grundstück, können wilde Uferstauden, wie Mädesüß und Blutweiderich, dort wachsen. Auch das Weidenröschen mit seinen rosaroten Blüten kann man einfach gedeihen lassen. Heimische Wildstauden bieten den Vorteil, dass sie in der Regel für eine größere Zahl heimischer Tiere, insbesondere Insekten, nutzbar sind. Gleichmaßen reizvoll für das Auge wie auch hilfreich für Insekten ist ein Spektrum an Pflanzen, das über möglichst viele Monate Blüten hervorbringt.



Klassischer Bauerngarten am »Rüsterhof« in Lastau



Wohnhaus mit Spalierrosen und kaum versiegeltem Hof in Cunnersdorf



Nutz- und Ziergarten in Schellenberg



Obstgarten mit typischem Lattenzaun in Hartmannsdorf

Nutzgärten spielen seit jeher eine wichtige Rolle. Sie können auch klein und damit weniger arbeitsintensiv sein. Auch Obstgehölze auf einer ein- bis zweimal jährlich gemähten Wiese oder von Schafen oder Rindern beweidetem Grünland mit ausgekoppelten Gehölzen sind pflegeärmer als große Gemüsegärten. Bei angepasster Bewirtschaftung entstehen arten- und blütenreiche Flächen, die das Dorfbild und die biologische Vielfalt bereichern. Wiesen oder Weiden sind artenarmen Rasenflächen immer vorzuziehen.

Die Wahl der Einfriedung kann den dörflichen Charakter unterstützen. Sind Mauern notwendig, sollten heimische Materialien verwendet und Durchlässe für Tiere gelassen werden. Die weithin typischen, einfachen Staketenzäune aus Holz, geben dem Dorf ein einheitliches Gepräge und lassen die Gärten zur Geltung kommen.

Dörfer waren traditionell immer gering versiegelt. Die Höfe waren gepflastert oder geschottert, in ihrer Mitte wuchs in der Regel ein Laubbaum. In Pflasterritzen und auf Schotter wuchsen Wildpflanzen. Bei häufigem Begehen und Befahren entwickelt sich nur niedrige Trittvegetation, gegen die Ränder hin meist höhere. Sie sollte erhalten werden. Dies unterstreicht den ländlichen Charakter und fördert zugleich die heimische Flora und Fauna.

Höfe können mit einfachen Mitteln wohnlich gestaltet werden. An der Hauswand kann z. B. eine Bank aus Holz oder Stein aufgestellt werden, rechts und links davon zwischen Wildpflanzen wenige Stauden, wie Rittersporn, Stockrose und Akelei, oder aber ein Rosenstock. Ähnlich kann der Hauseingang durch dorftypische Pflanzen betont werden.



Kleiner Nutzgarten in Cunnersdorf



Sadisdorfer Jugendclub in der »Alten Schäferei«

Mit Kindern und Jugendlichen das Gemeinwesen gestalten

Viele Dörfer sind durch ein lebendiges Vereinsleben und ein generationsübergreifendes Zusammengehörigkeitsgefühl in der Dorfgemeinschaft geprägt. Kinder und Jugendliche spielen dabei eine wichtige Rolle – als Nachwuchs in den Vereinen oder der Freiwilligen Feuerwehr, bei der Organisation von Ortsfesten und Kulturveranstaltungen. Strukturen und Angebote für Kinder und Jugendliche werden deshalb mit erheblichem Einsatz aufrechterhalten oder sogar neu geschaffen, oft auf der Basis ehrenamtlichen Engagements. Dahinter steht die Gewissheit, die Dorfgemeinschaft so auch in Zukunft lebensfähig zu erhalten.

Wie im familiären Leben folgt aber auch im gemeinschaftlichen Tun dem »gut gemeint« nicht immer ein »gut gemacht«. Hier wie da meinen Erwachsene oft besser zu wissen, was für junge Menschen gut und richtig ist. Dabei vergessen sie, dass Kinder und Jugendliche viel kreatives Potential und eine eigene Meinung haben. Sie sind die eigentlichen Experten für ihre Lebenswelt. Kinder- und jugendgerechte Angebote und Möglichkeiten zu schaffen, ist vor allem dann erfolgreich, wenn die betreffenden jungen Menschen dabei von Anfang an beteiligt sind. Kinder und Jugendliche fühlen sich so wahrgenommen und respektiert. Erwachsene verändern ihre Perspektive und auch ihre Rolle. Sie werden von »Tonangebern« zu Vermittlern bzw. Begleitern. Lebendige Aushandlungsprozesse führen zu nachhaltigen Lösungen und stärken das Gemeinwesen, weil sie von allen mitgetragen werden.

Das betrifft vor allem auch die Gestaltung des unmittelbaren Lebensumfeldes. Freiräume und Eigenverantwortung sind hier angesagt. Ein gutes Beispiel dafür ist Langenreichenbach. Die Jugend des Dorfes nutzt selbstverwaltete Räume im leerstehenden Gutshaus des Ortes und kann sich hier, solange das Gebäude von der Gemeinde nicht anderweitig verwendet wird, frei entfalten. Das schließt auch ein, sich – bei Bedarf und in Abstimmung mit dem Ortschaftsrat – auch noch weitere Räume nutzbar machen zu können.



Cool und interessant: der Feuerwehrynachwuchs in Cunnersdorf ist gesichert.



Selbst anpacken: ein Raum im leerstehenden Gutshaus von Langenreichenbach wird vorgerichtet.



Sportplatz in Hartmannsdorf



Und Klappe: Die Lastauer Film Crew in einer Drehpause

Genauso, wie sich unsere Welt ändert, ändert sich auch die Art und Weise, in der sich junge Menschen engagieren. Traditionelle und langfristige Vereinsarbeit ist für viele Jugendliche nur bedingt attraktiv. Ausnahmen bestätigen die Regel: in Hartmannsdorf ist der 2. Vorsitzende des Heimatvereins mit 20 Jahren in sein Amt gewählt worden. Trotzdem will sich ein Großteil der jungen Menschen für seinen Wohnort einsetzen, ihn mitgestalten und sich einbringen – aber eben auf andere Art, vielleicht in einem eigenen Projekt. Ein außergewöhnliches Beispiel ist die Filmdokumentation »LASTAU – Land & Leute«. Der Anstoß und auch die Kontaktabbahnung zur begleitenden Hochschule Mittweida erfolgten durch den Heimatverein. Die eigentliche Arbeit vom Drehbuch bis zum Schnitt haben die Jugendlichen dann aber in Eigenregie geleistet – mit einem erstaunlichen Ergebnis für alle Beteiligten. Entstanden ist ein einzigartiges Zeitdokument mit Potential für Wiederholungen in größeren Zeitabständen.

Es gibt eine Reihe von Unterstützungsmöglichkeiten seitens der Jugendarbeit und durch Stiftungen und Förderprogramme. Wichtig sind Offenheit, Vertrauen und auch mal Mut zum Experiment – das Ergebnis ist oft positiv überraschend. Nicht selten entwickelt sich bei Jugendlichen aus der persönlichen Erfahrung von Verantwortung später ein langfristiges Engagement für das Gemeinwesen, etwa im Heimatverein oder im Gemeinderat.



2:0 für Identitätsbildung: Brauchtumpflege im sorbischen Bluno

**Herausgeber:**

Sächsisches Staatsministerium für Umwelt und Landwirtschaft
Postfach 10 05 10, 01076 Dresden
Bürgertelefon: + 49 351 564-6814
Telefax: +49 351 564-2059
E-Mail: info@smul.sachsen.de
Internet: www.smul.sachsen.de

Redaktion:

Sächsisches Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie
Abteilung 2 / Referat 23 »Ländliche Entwicklung«
Ansprechpartner: Markus Thieme
Telefon: + 49 351 2612-2307
Telefax: + 49 351 2612-2399
E-Mail: markus.thieme@smul.sachsen.de

Fotos:

M. Thieme
Titel: Constanze Riedel-Sturge (www.sturge.de)
Seite 4: Monika Gorn | Seite 14, Bild 1: J. Lehmann; Bild 4: G. Engelmann
Seite 18, Bild 1: P. Parentin | Seite 21: M. Ehrh
Seite 22, Bilder 1, 3 – 5 und Seite 23: M. Schottke
Seite 24, Bild 2: I. Engelmann | Seite 26, Bild 2: R. Kriz
Seite 27: R. Meißner | Seite 28, Bild 1: I. Engelmann
Seite 38, Bild 2: D. Berger | Seite 39, Bild 3: A. Decker
Seite 40, Bild 2: M. Schottke; Bild 3: A. Decker
Seite 42, Bild 1: M. Schottke, Bild 2: R. Kriz

Gestaltung und Satz:

Sandstein Kommunikation GmbH

Druck:

dfd Dresdner Druckfabrik GmbH

Redaktionsschluss:

11.12.2012

Auflagenhöhe:

1.800 Exemplare

Papier:

gedruckt auf 100% Recycling-Papier

Bezug:

Diese Druckschrift kann
kostenfrei bezogen werden bei:
Zentraler Broschürenversand
der Sächsischen Staatsregierung
Hammerweg 30, 01127 Dresden
Telefon: + 49 351 2103-672
Telefax: + 49 351 2103-681
E-Mail: publikationen@sachsen.de
www.publikationen.sachsen.de

Verteilerhinweis

Diese Informationsschrift wird von der Sächsischen Staatsregierung im Rahmen ihrer verfassungsmäßigen Verpflichtung zur Information der Öffentlichkeit herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch von deren Kandidaten oder Helfern im Zeitraum von sechs Monaten vor einer Wahl zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für alle Wahlen.

Misbräuchlich ist insbesondere die Verteilung auf Wahlveranstaltungen, an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken oder Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel. Untersagt ist auch die Weitergabe an Dritte zur Verwendung bei der Wahlwerbung.

Auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl darf die vorliegende Druckschrift nicht so verwendet werden, dass dies als Parteinahme des Herausgebers zugunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte.

Diese Beschränkungen gelten unabhängig vom Vertriebsweg, also unabhängig davon, auf welchem Wege und in welcher Anzahl diese Informationsschrift dem Empfänger zugegangen ist. Erlaubt ist jedoch den Parteien, diese Informationsschrift zur Unterrichtung ihrer Mitglieder zu verwenden.